Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 113 (1995)
Heft: 44

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

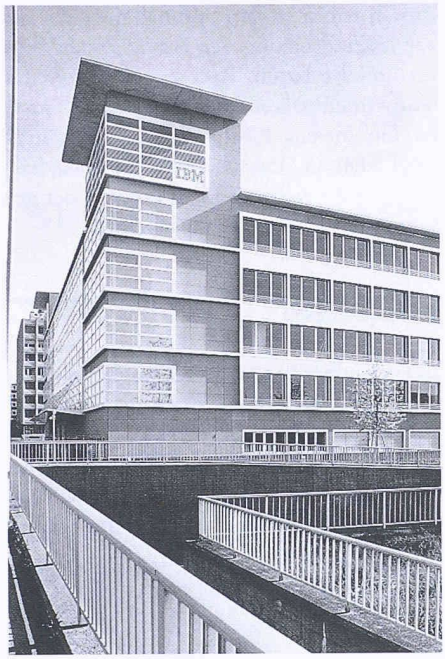
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein guter Städtebau dient allen



Der neue Hauptsitz von IBM Schweiz in Zürich-Altstetten, Architekten Campi und Pessina. Foto Beat Marti, Hombrechtikon

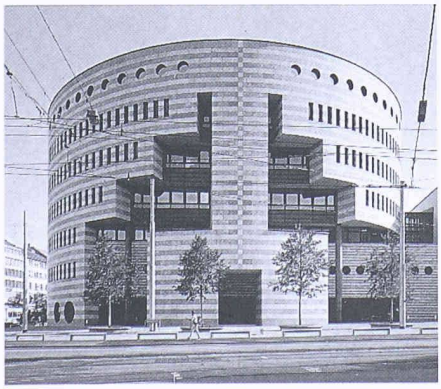
Die städtebauliche Gestaltung unserer Stadtbilder gehört zu den wesentlichen Aufgaben der öffentlichen Hand, und diese steht auch in der Verantwortung, wenn mit öffentlichen Bauten, mit Schulhäusern, Verwaltungs- und Kulturbauten dieses Stadtbild verwirklicht wird. Das Stadtbild wird aber nicht allein durch die Bauten der Kommune, des Kantons und des Bundes bestimmt. Um vieles mehr sind es die privaten Bauträger, welche mit ihren Gebäuden das Bild einer Stadt prägen und die städtebauliche Gestalt realisieren. Dies war schon so bei den Fuggern in Augsburg, bei den Medicis in Florenz, bei Alfred Escher in Zürich und bei Hoffmann-La Roche in Basel. Die Prägung unserer Stadtbilder durch private Bauträger und Wirtschaftsunternehmungen gehört nicht nur zur freien Marktwirtschaft, sondern bildet auch einen wesentlichen Teil der heutigen Baukultur, wenigstens soweit, als die entsprechenden Gebäude einen baukulturellen Beitrag bilden und städtebaulich richtig eingeordnet sind.

Der baukulturelle Beitrag der privaten Bauherrschaften zeigt sich nicht allein bei den Fuggers und den Medicis, es gibt ihn auch noch in vielen Bauten der letzten Vor- und Nachkriegszeit. Später gewannen jedoch bei den privaten Bauherren andere Aspekte die Oberhand, wie z. B. die maximale Landausnützung, die kürzeste Bauzeit oder die grösste Bauhöhe. In allerneuster Zeit sind nun die Firmengebäude zu einem Bestandteil des firmeneigenen Marketingskonzeptes geworden. Wie durch das Sponsoring einer Skimannschaft oder einer Opernaufführung das Image einer Firma positiviert werden soll, so muss heute auch die Architektur oder wenigstens die Fassade des Firmensitzes die Werbebotschaft des Unternehmens und dessen aktuelles Image transportieren. Dabei wird die Architektur oft überfordert oder zum Hilfsmittel degradiert, und der gute Städtebau droht ganz unter die Räder zu geraten.

Die Fachverbände und verschiedene Baubehörden haben zur Verbesserung der Situation versucht, die privaten Bauherren für die Durchführung von Architekturwettbewerben zu gewinnen, allerdings mit unterschiedlichem Erfolg. Denn auch bei der Einladung der Teilnehmer wie bei der Auswahl der Projekte spielte das verflixte Firmen-Image oft das massgebende Kriterium.

Die durch ein Firmen-Image bedingten Bauten beginnen nun langsam unsere Stadtbilder zu prägen, wobei jetzt nicht mehr die höchsten oder die längsten, sondern die auffälligsten Gebäude dominieren. Für das Stadtbild bedeutsam sind dabei weniger die individualistischen Fassadenmuster, sondern deren städtebauliche Einordnung in das gegebene Stadtgefüge. Bei Bottas imageträchtigem Bankgesellschaft-Gebäude in Basel haben sich verschiedene Kritiker vergeblich bemüht, die städtebaulichen Bezüge des Rundbaues am Aeschenplatz zu ergründen und dabei nur den Selbstbezug des Architekten gefunden. Der neue IBM-Hauptsitz in Zürich von Campi und Pessina zeigt ein einfach gestaltetes Fassadenbild und vermittelt ein eher diskretes Image des Unternehmens. Vor allem aber markiert der Neubau an der Autobahn auf eindrückliche Weise den Stadteingang von Zürich. Damit hat das Gebäude an der Ost-Zufahrt der Stadt eine wichtige städtebauliche Funktion übernommen, welche sowohl der Stadt wie auch dem Image der Firma nur zum besten gereichen kann. Der gute Städtebau dient eben beiden!

Benedikt Huber



Basler Hauptgebäude der Schweizerischen Bankgesellschaft, Architekt Mario Botta. Foto: Pino Musi, Como/Paris